

## Dorfkilbi findet nicht statt

**GETTNAU** Infolge der Covid-19-Pandemie und der jetzt geltenden Veranstaltungs- und Verhaltensregeln ist der Gemeinderat in Absprache mit Verantwortlichen der an der Kilbi beteiligten Vereine übereingekommen, die Kilbi vom 26./27. September abzusagen. Dies hält der Rat in einer Medienmitteilung fest. «Der Gemeinderat wie auch die Vereinsverantwortlichen bedauern diesen Entscheid. Die Bevölkerung wird um Verständnis gebeten.»

### Stadtratswahlen stehen bevor

Am Sonntag, 27. September, finden die Stadtratswahlen der Stadt Willisau (inklusive Gettnau) für die neue Amtsperiode statt. Zudem wird über fünf eidgenössische Vorlagen und über eine kantonale Vorlage befunden.

Die Urne ist im Schalterraum der Gemeindekanzlei am Sonntag, 27. September, von 10.30 bis 11 Uhr geöffnet. Der Briefkasten mit den schriftlichen Stimmabgaben wird am Sonntag, um 11 Uhr, letztmals geleert.

### Patroziniumsfest gilt als Feiertag

Die Bevölkerung und die Gewerbebetriebe werden vom Gettnauer Gemeinderat darauf hingewiesen, dass am Donnerstag, 1. Oktober, das Patroziniumsfest (Hl. Theresia) gefeiert wird. Dieser Tag gilt als Feiertag gemäss dem Ruhetagesgesetz.

### Eingeschränkte Kanzleiöffnungszeiten

Aufgrund der bevorstehenden Fusion haben sich die Verwaltungsmitarbeitenden, welche künftig in Willisau tätig sein werden, frühzeitig in ihre neuen Arbeitsgebiete einzuarbeiten. Bereits sind einige Verwaltungsaufgaben von unserer Verwaltung an das Dienstleistungszentrum Willisau übergeben worden. Dadurch ist die Kanzleiöffnung eingeschränkt. Demnach sind der Kundenshalter und das Telefon nur noch am Montag den ganzen Tag sowie am Donnerstagvormittag bedient.

### Dokumente für das Archiv abgeben

Neben dem eigentlichen Dokumentenarchiv führt die Stadt Willisau ein historisches Archiv. Dort befinden sich Bücher, Fotos, Bilder, historische Gegenstände zu Willisau wie auch Akten von allenfalls aufgelösten Vereinen und Organisationen. Falls Personen von Gettnau in Besitze solcher Sachen sind, könnten diese für die Nachwelt von Bedeutung sein. Der Gemeinderat ist diesen dankbar, wenn sie die Archivalien bis Ende Dezember der Gemeindeverwaltung Gettnau oder später dem Dienstleistungszentrum Willisau, Zehntenplatz 1, abgeben würden.

pd/wb

# Es braucht mehr weibliche Vorbilder

**WILLISAU** Organisiert von der SP Willisau diskutierten am Donnerstagabend drei bekannte Frauen im Restaurant «da Fusco» mit Blick zurück und vorwärts über 50 Jahre Frauenstimmrecht.

von **Monika Fischer**

In ihren Begrüßungsworten freute sich Kantonsratspräsidentin Ylfete Fanaj, dass sie als eine ihrer ersten Amtshandlungen auch die Moderatorin des Abends, Anja Meier als Kantonsrätin vereidigen durfte. Als höchste Luzernerin sei es ihr wichtig, im Jubiläumsjahr «50 Jahre Frauenstimmrecht» Akzente zu setzen.

«Zyt esch do – Frauestimmrächt Jo», lautete der Slogan des überparteilichen Abstimmungskampfes der Frauen, zeigte die Präsidentin des Vereins 50 Jahre Frauenstimmrecht in ihrem Rückblick auf. Am 25. Oktober 1970 hatte der Kanton Luzern als dritter Deutschschweizer Kanton das Frauenstimm- und -wahlrecht auf kantonaler Ebene mit 63 Prozent Ja angenommen. Es war ein wichtiger Vorentscheid für die eidgenössische Abstimmung vom 7. Februar 1971. Massgebend dafür eingesetzt hätte sich die Vorgängerpartei der CVP, wo nach einer leidenschaftlichen Rede des ehemaligen Regierungsrates Walter Gut an der massgebenden Versammlung die Männer einstimmig dafür waren. Die Ärztin Cécile Abt-Bader, Reiden, vertrat das Amt Willisau als erste Kantonsrätin.

### Prägung im Elternhaus

«Eure Stimme ist wichtig.» Mit diesen Worten hatte die Mutter von Irma Schwegler-Graber ihre Töchter für das politische Engagement motiviert. Die Willisauer Stadträtin erinnert sich gut an die heftigen Diskussionen im Elternhaus. Neben dem Vater, einem Patriarchen, hatte die Mutter – wenn oft auch im Stillen – stets ihre eigene Meinung. Entsprechend betonte die Politikerin die Bedeutung des Vorbilds im Elternhaus. Sie fühlt sich persönlich als Frau nicht benachteiligt und konnte sich stets durchsetzen. Viele Frauen erfuhren das anders, zeigte sie auf. So hätte im katholischen Hinterland die Kirche nicht viel zum Selbstbewusstsein der Frauen beigetragen. Trotzdem sei in der Gesellschaft mit den Jahren das Bewusstsein gewachsen, dass auch Frauen ein wichtiger Teil der Gesellschaft sind.

### Gesellschaftliche Normen

Die von Anja Meier vorgelesenen damaligen Argumente von Frauen gegen das Frauenstimmrecht zeigten, wie für sie die von Gesellschaft und Kirche zugetragenen Aufgaben des Helfens und



Das Frauenstimmrecht war ein Meilenstein. Die drei Politikerinnen zeigten auf, dass sich seither zwar viel verändert hat, es bis zur vollen Gleichberechtigung der Geschlechter jedoch noch viel zu tun gibt (von links): Anja Meier, Ylfete Fanaj und Irma Schwegler-Graber. Foto **Monika Fischer**

Diens wichtiger waren. Sie stellten zum Wohl des Mannes und der Familie ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zurück. Deshalb brauchte es vielerorts Jahrlangere, bis die Frauen aufbrechen konnten.

Gemäss Ylfete Fanaj war in ihrer Familie das Rollenverständnis für Mädchen und Buben klar festgelegt, was sie erst später hinterfragt hat. Benachteiligung hat sie nicht als Frau, wohl aber als Migrantin erlebt. Der Film «Die Göttliche Ordnung» zeige humorvoll auf, dass die Einführung des Frauenstimmrechts nicht sehr lange zurückliege. Wichtig sei das Geschichtsbewusstsein, was sich seither mit weiteren politischen Entscheidungen (beispielsweise neues Ehegesetz 1988, Gleichstellungsgesetz 1996) alles verändert habe. Ylfete Fanaj betonte die Bedeutung der gleichen Bildungschancen für Frauen und Männer. Der überparteiliche Einsatz fürs Frauenstimmrecht sei ein Beispiel dafür, wie auch heute wichtige Themen angegangen werden müssen. Es gehe darum, Verbündete zu suchen, hartnäckig dranzubleiben und nach einem Misserfolg wieder aufzustehen.

### Mädchen brauchen weibliche Vorbilder

Gemäss den Politikerinnen wurde in den letzten fünf Jahrzehnten viel erreicht, doch sei noch viel zu tun im Hinblick auf die Gleichstellung. Weibliche

Vorbilder fehlten in Kaderstellen in der Wirtschaft und Politik. Auf der Verwaltung in Willisau zum Beispiel arbeiten mehr Frauen als Männer. Doch besetzen dreimal mehr Männer als Frauen die Kaderstellen. Es sei wichtig, die Mädchen schon in der Schule zu stärken, sich auch mit ihren Fähigkeiten zu zeigen. Es gelte, Frauen zu ermutigen, zu unterstützen und in Netzwerke einzubinden. Schulbücher und die Geschichte seien neu zu schreiben, indem neben männlichen Helden auch die Bedeutung der Frauen zum Beispiel in Kriegzeiten aufgezeigt werde. «Es gibt in Bezug auf die Gleichberechtigung noch viel zu tun, wie auch der Frauenstreik 2019 eindrücklich aufzeigte», waren sich die Politikerinnen einig. Sie nannten unter anderem angepasste Rahmenbedingungen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie bezahlbare Einrichtungen der Kinderbetreuung.

### Zwischen alten und neuen Rollenbildern

In der lebhaften Diskussion zeigte sich der Zwiespalt bei Menschen, die geprägt sind von traditionellen Rollenbildern im Elternhaus und im Alltag, die Gleichberechtigung leben möchten. Grenzen setzen ihnen Sachzwänge im Berufsalltag und eine Wirtschaft, bei der nur die Ökonomie zählt. Zudem fehlten in manchen Betrieben das Verständnis und die Möglichkeit für Teil-

zeitarbeit. Gleichzeitig wurde dafür plädiert, anders und neu zu denken und im Alltag und Beruf entsprechende Akzente zu setzen. So zeigten die skandinavischen Länder, dass mehr Gleichberechtigung möglich sei, wenn der Wille dazu da ist. Wünschbar sei, dass bei Bewerbungen das Geschlecht keine Rolle mehr spiele. Es liege auch an den Frauen, mutig und selbstbewusst für ihre Fähigkeiten und Leistungen einzustehen und sie auch gegen aussen aufzuzeigen. Immer wieder würden Frauen im Hinblick auf Ausfall bei möglichen Schwangerschaften benachteiligt. Mit Fakten könne klar widerlegt werden, dass Frauen erst bei einer dritten Schwangerschaft mehr ausfallen als die Männer wegen Militärdienst.

Entwicklungen seien bewusst und kritisch zu beobachten, damit Frauen nicht wieder in dieselbe Falle fallen. So hätte sich während des Lockdowns gezeigt, dass die Frauen neben der Berufs- wieder mehr Verantwortung für die Familienarbeit übernehmen als die Männer. Wünschbar sei, dass eine Partnerschaft auf Augenhöhe für ein Paar selbstverständlich möglich und realisierbar sei. Letztlich sei es an jedem Paar, sich für den stimmigen Weg zu entscheiden.

Mit einem Blumenstrauß dankte Parteipräsident Martin Krummehner den drei Politikerinnen für das engagierte Gespräch.



## Stadtratskandidatinnen und -kandidaten luden zum Gespräch

**WILLISAU** Gettnau und Willisau fusionieren per Anfang 2021. Am 27. September finden nun erstmals Stadtratswahlen für die vereinte Gemeinde Willisau statt. Dabei gibt es zwar nur eine überparteiliche Liste mit fünf Wahlvorschlägen für die fünf Stadtratsämter. Dennoch veranstalteten die zwei Kandidatinnen und drei Kandidaten gemeinsam Wahlanlässe. So suchten – Bild Mitte – Daniel Bammert (CVP, neu, als Stadttammann) Irma Schwegler-Graber (SP, bisher, als Stadträtin), André Marti (FDP, neu, als Stadtpräsident), Sabine Büchli-Rudolf (FDP, bisher, als Stadträtin) und Pius Oggier (CVP,

bisher, als Stadtrat) das Gespräch mit der Bevölkerung. Nachdem sich das Quintett der Gettnauer Dorfbewohner bereits an einem überparteilichen Anlass vorgestellt hatte, lud es am vergangenen Freitag in Willisauer Städtli Jung und Alt bei prächtigem Wetter zu einem Apéro mit Gedankenaustausch ein. Eine Kleinformation der Feldmusik Willisau umrahmte den Anlass musikalisch. Die überparteilichen Veranstaltungen im Vorfeld von Stadtratswahlen waren ein Novum in der Willisauer Politikgeschichte. **wb**

Fotos **Janine Walther**